

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 56 (1981)
Heft: 4

Rubrik: Blick über die Grenzen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Blick über die Grenzen

BUNDESREPUBLIK

Panzerabwehrhubschrauber

Die haushohe Überlegenheit des Warschauer Paktes hinsichtlich der gepanzerten und mechanisierten Truppen in einer unverhältnismässigen Grösse hat die NATO und die Bundeswehr dazu gebracht, die Panzerabwehr des Heeres entscheidend zu verstärken. Als hochmobile und kampfstärke Schwerpunktwaffe steht im untersten Luftraum der mit panzerbrechenden Waffen ausgerüstete Panzerabwehrhubschrauber zur Verfügung. Der besonders zum Bekämpfen und Verzögern vorstossender feindlicher Kräfte geeignet ist. Geländeunabhängig und mit hoher Geschwindigkeit erreicht er rasch seinen Einsatzraum und kann längere Zeit am Feind bleiben und unmittelbar mit den eigenen Kampftruppen zusammenarbeiten. Die Weiterentwicklung eines zivilen Grundmusters ergab nunmehr den mit dem Panzerabwehr-Lenkflugkörper HOT ausgerüsteten Panzerabwehrhubschrauber 1, der bis Juni 1983 mit einem Planungsumfang von 212 Stück und einem Gerätesystempreis von 4,3 Millionen DM im Heer eingeführt wird. Das Waffensystem PAH-1 ist als flexible Panzerabwehrwaffe besonders geeignet

- den Kampf auf grosse Entfernungen überraschend zu eröffnen
- in kurzer Folge an wechselnden Brennpunkten des Gefechts eingesetzt zu werden
- in Schwerpunkten zu verstärken oder neue Schwerpunkte zu bilden.

von lebenswichtiger Bedeutung ist die Fähigkeit, den Kampf ausserhalb der Wirkungsmöglichkeiten der feindlichen Waffen zu führen, da sie ausschliesslich über eigenem Gebiet operieren, sind sie weitgehend der gegnerischen Waffenwirkung entzogen und können die der eigenen Bodentruppen voll ausnützen. Die wichtigsten technischen Daten

Länge	11,07 m
Höhe	3,80 m
Breite	3,86 m
Bewaffnung	6 HOT-Flugkörper
Flugdauer	1 h 30' und 20' Reserve
Geschwindigkeit	210 km/h
grösste Kampferntfernung	4 000 m

Jedes der 3 Korps der Bundeswehr erhält ein Panzerabwehrhubschrauberregiment mit je 56 PAH, gegliedert in Stab, 2 PAH-Staffeln mit jeweils 4 Schwärmen à 7 PAH-1, einer technischen-, Versorgungs- und Sicherungsstaffel. Künftig befindet sich eine Staffel mit 21 Hubschraubern in Schleswig Holstein und je ein Regiment mit 56 Helikoptern in Niedersachsen, Hessen und Bayern.

Eine entscheidende Schwäche sind die Einschränkungen bei Nacht und schlechtem Wetter und die verhältnismässig kurze Stehzeit im Einsatz am Feind. Weiterentwicklungen zur Beseitigung dieser Nachteile laufen bereits.

Katastrophenhilfe in Süditalien

Die Bundeswehr leistete in den von schweren Erdbeben heimgesuchten süditalienischen Regionen engagierte Katastrophenhilfe. Neben dem Einsatz von Flugzeugen waren vor allem Sanitäts- und Pioniereinheiten manchmal in pausenlosem Einsatz. Die Mehrzahl der rund 1600 Soldaten leistete den Grundwehrdienst ab. Der Bundesminister der Verteidigung ordnete an, dass allen im Katastrophengebiet eingesetzten Helfern der Bundeswehr das Ehrenzeichen der Bundeswehr verliehen wird. Somit hat die erst kürzlich gestiftete Auszeichnung einen Personenkreis geehrt, der vorab in der humanitären Hilfe zum unverschiedet in Not geratenen Mitmenschen sich hervorgetan hat. Für besonders herausragende Einzeltaten, vor allem zur Rettung von Menschen, können die Disziplinarvorgesetzten eine höhere Stufe der Auszeichnung für ihre Männer beantragen.

Offiziere als Kriegsdienstverweigerer

Der Offiziersnachwuchs der Bundeswehr wird an den beiden Hochschulen der Bundeswehr in Hamburg und München ausgebildet. Die künftigen Offiziere legen auf Staatskosten ein umfangreiches Studium ab, das auch im zivilen Bereich anerkannte Abschlüsse beinhaltet. Alle Kosten trägt die Bundeswehr, die Studenten erhalten zuzüglich das volle Gehalt eines Offizieranwärters bzw. später Leutnants, vergleichbar mit der gehobenen Beamtenlaufbahn. Allerdings müssen sie sich verpflichten, nach Abschluss des Studiums noch für eine Reihe von Jahren in den Streitkräften zu dienen. Die äusserst günstigen Konditionen sind natürlich auch für eine Reihe solcher Studenten von Interesse, die eigentlich gar nicht die Absicht haben, den Offiziersberuf zu ergreifen, sondern nur ihr Studium günstig absolvieren möchten. So sind nunmehr des öfteren Fälle aufgetreten, in denen freiwillige Offizierstudenten

nach Beendigung der Ausbildung plötzlich einen Antrag auf Anerkennung als Kriegsdienstverweigerer stellten. Auch eine billige Art auf Kosten anderer bequem zu leben!

HSD

*

NATO

Pershing-II für die NATO – Reichweite 900 Kilometer

Nach Informationen aus NATO-Kreisen hat die amerikanische Verteidigungsbehörde die Firma Martin Marietta mit der abschliessenden Entwicklung des Flugkörpersystems Pershing-II beauftragt. Für diese Order wurden 360 Millionen Dollar bereitgestellt.

Die Pershing-II erzielt Reichweiten bis zu 900 Kilometern, sie trägt einen lenkbaren, mit nuklearem Gefechtskopf ausgerüsteten Geschosskörper. Als «typische» Ziele gelten Führungszentralen, Munitionslager und Flugplätze sowie Häfen und Verkehrszentren. Für den Zielflug sorgt eine Trägheitsnavigationsanlage. Geprüft wird die Ausstattung des Gefechtskopfes mit 80 bis 100 kleinen Sprengköpfen zur Bekämpfung von Flächenzielen.

Pershing-II basiert entgegen anderslautenden Meldungen auf der MGM-31 A «Pershing 1A», mit der auch zwei Flugkörpergeschwader der deutschen Luftwaffe ausgerüstet sind. Das neue System ist jedoch leistungsfähiger und zielgenauer. Auf 900 Kilometer beträgt der Abweichungsgrad nur 30 Meter. Nach den interalliierten Vereinbarungen soll die Pershing-II in Ergänzung zu den Marschflugkörpern in Westeuropa stationiert werden, um einen gewissen Ausgleich zum weit überlegenen Mittelstreckenraketen-Potential des Warschauer Pakts zu schaffen. Für einen hohen Grad an Mobilität des Flugkörpersystems sorgen die Bodengeräte der Pershing 1A, die ohne grössere Umrüstung übernommen werden können, so dass es aus dieser Sicht keine zusätzlichen Kosten geben wird.

Die beiden deutschen Flugkörpergeschwader, die noch mit der Pershing 1A ausgerüstet sind, unterstehen der 2. und der 4. ATAF (Alliierte Taktische Luftflotte). Der Flugkörper erreicht eine Zielfluggeschwindigkeit von acht Mach, seine Gipfelhöhe liegt bei 200 Kilometern. Die Anschaffungspreise beliefen sich auf 3,2 Millionen DM pro Flugkörper samt Bodengerät. Das Nachfolgemuster Pershing-II wird sich in seinen Abmessungen (Länge 10,38 m) nicht von der ersten Version unterscheiden. Nach Experteninformationen erreicht das Startgewicht 4 635 kg. Zur Abschuss-Crew gehören jeweils acht Mann. UCP

*

ÖSTERREICH

Gefechtsübung im östlichen Grenzraum

Im Raabtal an der Grenze zwischen den Bundesländern Steiermark und Burgenland, einem der «klassischen» Einfallstore nach Österreich, wurde Mitte Februar eine dreitägige Gefechtsübung abgehalten. Bisher gab es in diesem Raum nur kleinere Übungen, diesmal waren 4200 Soldaten der Bereitschaftstruppe eingesetzt: die 3. Panzergrenadierbrigade aus Niederösterreich, Jägertruppen aus Tirol, Luftlandtruppen und Funker aus Kärnten, das Grazer Versorgungsregiment 2 und zwei steirische Landwehrstammregimenter. Die Soldaten und rund 200 Panzer- und Kettenfahrzeuge sowie 520 Räderfahrzeuge wurden mit 25 Sonderzügen der Eisenbahn in das Manövergebiet gebracht, was zugleich eine Einsatzübung der Österreichischen Bundesbahnen war. Zum Einsatz gelangten auch Jagdbomber und Hubschrauber. Die Landesgrenze zwischen Burgenland und Steiermark galt als fiktive Staatsgrenze, die gegen einen Angriff verteidigt werden musste. Wie der Übungsleiter, Oberst dG Bondi, nach Manöverende erklärte, konnten bei dieser Übung wertvolle Erfahrungen gesammelt werden. J-n

Wehrsprecher fordern mehr Geld für die Landesverteidigung

Übereinstimmend waren die Wehrsprecher aller drei im Parlament vertretenen Parteien bei einer Veranstaltung des «Klubs kritischer Offiziere» der Meinung, das Budget der Landesverteidigung sei zu niedrig. Selbst der Wehrsprecher der Regierungspartei, Walter Mondl, forderte zusätzlich 560 Millionen Schilling – valorisiert – im Budget, um die Konzeption des Landesverteidigungsplanes auf der Preisbasis 1979/1980 erfüllen zu können. Mondl teilte mit, das Landesverteidigungsbudget 1981 könnte noch aufgestockt werden, die Verhandlungen über das Budgetüberschreitungs-gesetz seien bereits im Gange. Die Wehrsprecher der Oppositionsparteien, Universitäts-Prof Dr Felix Ermacora (ÖVP) und Helmut Josseck (FPÖ), kritisierten die zu geringen Mittel für das Bundesheer, wobei Josseck den Verdacht äusserte, hinter dem ständigen Rückgang des Bundesheer-Anteiles am Gesamtbudget könnte Absicht stecken. Dr Ermacora deponierte für die ÖVP weitere Konsensbereitschaft in Sachen Bundesheer, diese Bereitschaft sei aber nicht unbegrenzt. Im übrigen kündigte er für

den Herbst einen mit Offizieren erarbeiteten Zustandsbericht des Bundesheeres mit Alternativvorschlägen an. J-n

Frauen zum Bundesheer?

Wenn es im nächsten Jahr nicht zu einer wesentlichen Aufstockung des Budgets der Landesverteidigung komme, dann würde das Konzept der Umfassenden Landesverteidigung nicht mehr zu verwirklichen sein. Dies erklärte der Wehrsprecher der ÖVP, Dr F Ermacora, in einem Rundfunkinterview. Der Abgeordnete präsentierte bei dieser Gelegenheit einen «geheimen Bericht» als «Bestandsaufnahme nach 10 Jahren sozialistischer Wehrpolitik». Die SPÖ-Regierung habe zwar verteidigungspolitische Konzepte, die Umsetzung aber sei aus budgetären Gründen mangelhaft. Im Hinblick auf die personellen Ausbaupläne stellte Ermacora die Heranziehung von Frauen auf freiwilliger Basis nach ausländischen Beispielen zur Diskussion. Dieser Vorschlag wurde in der Presse unterschiedlich kommentiert. Eine klare Absage erteilte Staatssekretärin Johanna Dohnal: Man könne nicht Frauen für unbezahlte Schreib-, Küchen- und Putzarbeit heranziehen, um die Soldaten davon zu entlasten. Eine solche Entlastung könnte nur über bezahlte Arbeit erfolgen. J-n

Vielfache Lebensrettung durch Hubschrauber

232 Personen wurden im Jahre 1980 durch Heereshubschrauber aus Notsituationen gerettet. Zumeist handelte es sich um Rettung aus Bergnot, in vielen Fällen bedeutete der Hubschraubertransport Lebensrettung. 1888 mal waren die Hubschrauber des Bundesheeres gestartet, insgesamt 366 Stunden leisteten sie «Assistenzeneinsatz», wie solche Flüge offiziell heissen. Überdies suchten sie 55 Stunden lang nach vermissten Personen, 104 Stunden nach vermissten Luftfahrzeugen und 68 Stunden waren sie zur Fütterung von eingeschneitem Wild und von Schafen im Einsatz, die durch frühen Wintereinbruch die «Überfuhr» versäumt hatten. Schliesslich stehen noch 25 Tonnen transportierte Güter und Geräte auf der «Erfolgsbilanz» der Bundesheerhubschrauber. J-n

Keine Freifahrten für Grundwehrdiener

Auch in Zukunft wird es keine generellen Freifahrten für Grundwehrdiener auf den öffentlichen Verkehrsmitteln geben. Verteidigungsminister Rössch ist der Meinung, dass auch der «Nulltarif» keine wesentliche Senkung der Unfallrate von Soldaten erwarten liesse, da sich Freizeitunfälle von Grundwehrdienern meist auf Strecken ereignen, auf denen es keine öffentlichen Verkehrsmittel gibt, oder zu Zeiten, da sie nicht mehr verkehren, etwa nach Mitternacht. Den Wehrpflichtigen werde aber in einer Novelle zum Heeresgebührengesetz eine zweite Freifahrt pro Monat gewährt werden. J-n

*

SÜDAFRIKA

Militärphilatelie



Ende Februar 1981 gab die Postverwaltung Südafrikas zwei Erinnerungsmarken zur denkwürdigen Schlacht bei

Fachfirmen des Baugewerbes

Reinigung von schmutzigen und Lieferung von neuen Putztüchern, Putzfäden und Putzlappen besorgt vorteilhaft, gut und prompt

Friedrich Schmid & Co. AG, Suhr/Aargau

Telefon 064 31 45 31

Putzfädenfabrik

und Reinigungsanstalt für schmutzige Putztextilien

Reifler & Guggisberg Ingenieur AG Biel

Tiefbau-Unternehmung

Tiefbau Eisenbeton

Strassenbeläge Asphaltarbeiten

Geleisebau

Telefon 032 4 44 22

BAUUNTERNEHMUNG MURER AG

MURER

ERSTFELD

ANDERMATT

SEDRUN

NATERS

PFAFERS

GENEVE

BAU - UNTERNEHMUNG

GLASER
ZÜRICH UND SCHLIEREN

DELMAG-Dieselbären und -Rüttelplatten
FLYGT-Elektro-Tauchpumpen
ALBARET-Gummirad- und -Vibrationswalzen
KAMO/KAISER-Schreit-Hydraulik-Bagger
PIONJÄR-Bohrmaschinen und -Abbauhämmer
TOMEN-Elektro-Vibro-Rammhämmer
VETTIGER-Baustellen-Tankcontainer

HEUSSER

Baumaschinen und Tauchpumpen

6330 Cham ZG, Telefon 042 36 32 22

1522 Lucens VD, Telefon 021 95 87 79



Keller-Frei & Co. AG

Strassen- und Tiefbau-Unternehmung

Hofwiesenstrasse 3

8042 Zürich

Telefon 01 28 94 28

AG Baugeschäft Wülflingen

8408 Winterthur

Hoch- und Tiefbau
Zimmerei

Telefon 052 25 19 21



Marti AG Solothurn, Bauunternehmung

Solothurn, Bielstrasse 102, Telefon 065 21 31 71

Strassenbau

Pflästerungen

Kanalisationen

Moderne Strassenbeläge

Walzungen

Eisenbetonarbeiten

Krämer

Ihr leistungsfähiges Unternehmen
für modernen Strassenbau und alle Tiefbauarbeiten

Krämer AG

9016 St. Gallen, Tel. 071 24 57 13

8050 Zürich, Tel. 01 312 06 60



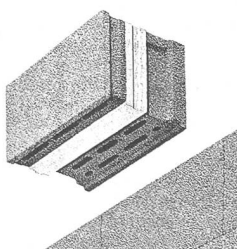
Aktiengesellschaft Jäggi

Hoch- und Tiefbau Olten Tel. 062 21 21 91

Zimmerei Schreinerei Fensterfabrikation

Leca isobloc

**der Baustein des
Energiesparers***



*k = 0,37 kcal/m²h °C (0,43 W/m²K)

gemäss EMPA-Bericht Nr. 40624 vom 5. Juni 1979.

Technische Unterlagen und Beratung durch unser
Werk Olten, Telefon 062/22 13 13 oder 062/21 24 76

AG HUNZIKER + CIE

Baustoff-Fabriken

in Olten, Brugg, Oerlikon, Landquart,
Bern und Pfäffikon SZ



Amajuba vor 100 Jahren heraus. Damals errangen die Buren einen Sieg über die Engländer. Die Schlacht am Berg Amajuba war jedoch nur ein Vorgeplänkel des Burenkrieges (1899–1902). Den Engländern gelang in der Folge die Unterwerfung der Buren. AEZ

Aus der Luft gegriffen

USA

US-Interventionstruppe: 16 500 Mann

Binnen sechs Tagen soll die amerikanische Interventions-truppe in Stärke von 16 500 Mann an allen Punkten der Welt eingesetzt werden können. Diese anspruchsvolle Forderung sieht ein Pentagon-Papier vor, das jetzt erarbei-tet worden ist.

Diese «RDF» (Rapid Deployment Force) wird mit einem Versorgungspaket ausgestattet, das eine 30tägige Kampf-leistung unter vollem Waffeneinsatz garantiert. Innerhalb dieser 30 Kampftage will man dann für die erforderliche Nachschubkette sorgen und weitere Truppen zuführen, sollte dies erforderlich sein. Die schwimmende Basis der RDF bildet das TARAWA-Quintett (Angriffslandungs-Schiffe von 29 300 ts Wasserverdrängung, 250 m Länge, ausgerüstet mit vier Landungsbooten und 30 Hubschrau-bern). Diese hochwertigen Mehrzweckkampfschiffe laufen 24 Knoten; sie sind dank ihrer drei 127-mm-Kanonen auch für den Landzielbeschuss geeignet. Die Stammbesatzung jedes Landungsschiffes beträgt 730 Mann. 1800 Gls las-sen sich zusätzlich unterbringen. In den flutbaren Laderäu-men können auch Amphibienpanzer befördert werden. Sämtliche Ladungs- und Löschvorgänge werden über ein elektronisch-gesteuertes Verladesystem abgewickelt, das die Funktion der Aufzüge, Förderbänder und Kräne auto-matisch steuert. Palettenverwechslungen werden dadurch unmöglich gemacht.

Einbezogen in das automatisierte System sind auch die Hubschrauber, die als Transportmittel von einer gesonder-ten Rampe aus bedient werden. Pro Schicht können bis zu neun Helikopter gleichzeitig abgefertigt werden. Damit die Bataillone der RDF (es handelt sich zumeist um Marinein-fanteristen) auch in Blitztransporten an Krisenherde ge-worfen werden können, stehen ständig Langstreckenflug-zeuge bereit.

Das Pentagon will mit der RDF Übungseinsätze vorneh-men, die in erster Linie an europäischen Plätzen orientiert sein werden. Entsprechende Bewegungen sollen ausser-halb der üblichen «Big-Lift»-Manöver stattfinden.

Nach US-Informationen besteht die Absicht, RDF-Opera-tionen im NATO-Gebiet unter der Regie des Obersten Alliierten Befehlshabers laufen zu lassen. In diesem Rah-men könnte auch die sogenannte NATO-Feuerwehr (AMF) in den Manöverplan einbezogen werden. UCP

Neue Gefechtsköpfe für Panzerabwehrraketen

Amerikas Panzerabwehrrakete TOW (Tube launched, Op-tically tracked) soll einen schärferen Biss erhalten: neue Gefechtsköpfe mit Kalibersteigerungen bis auf 150 mm werden diese Standardwaffe noch leistungsfähiger ma-chen.

Im Pentagon gehen die Experten davon aus, dass die Sowjetunion mit ihren modernen Panzern (T 72 und T 80) neue Grössenordnungen setzen, die zu verbes-erten Panzerabwehrraketen zwingen. In den USA stehen zunächst 105,2 Millionen Dollar für 18 000 verbesserte TOW-Gefechtsköpfe zur Verfügung, anschliessend sollen 12 000 modernisierte TOW's mit neuen 125-mm-Köpfen ausgerüstet werden. In Entwicklung befindet sich bereits die dritte TOW-Generation, die auf Kaliberstärken von 150 mm abzielt.

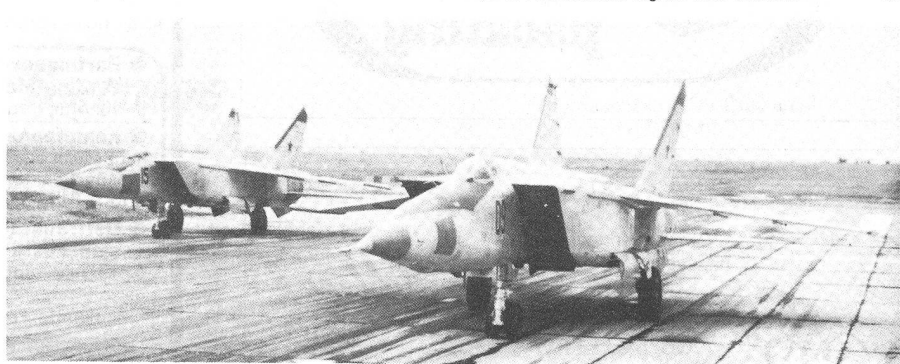
Bei der Fertigung ergeben sich allerdings gewisse Schwie-rigkeiten, da die zur Verfügung stehenden Kapazitäten kaum ausreichen, den Forderungen der US-Armee in ei-nem vertretbaren Zeitraum zu entsprechen. Sollten unter diesen Umständen auch die übrigen NATO-Partner an den verbesserten TOW-Systemen interessiert sein, müssten sie sich baldigst auf europäische Gemeinschaftsproduktio-nen einigen und entsprechende Fertigungsstätten einrich-ten. Mit den USA ist innerhalb der nächsten fünf Jahre kaum zu rechnen.

Interesse haben bereits die Bundesrepublik, Grossbritan-nien, Griechenland, Italien, die Niederlande, Portugal und die Türkei bekundet, ausnahmslos Partnerstaaten, deren Landstreitkräfte mit der TOW ausgerüstet sind.

In ihrer Standardausgabe hat die TOW ein Abfluggewicht von 19 kg. Sie ist 1,16 m lang und legt in der Sekunde 280 m zurück. Diese Panzerabwehrrakete deckt Kampf-entfernungen zwischen 65 und 3000 Metern ab. Der Stückpreis liegt bei 118 000 DM. Mit ihrem heute ge-bräuchlichen Gefechtskopf ist die TOW in der Lage, Front-panzerungen bis zu 60 Zentimeter Dicke zu zerstören. UCP

Eine interessante Foto erreicht uns aus der Sowjetunion. Sie zeigt die zwei der Truppe zur Verfügung stehenden Aufklärermodelle der MIG-25R (NATO-Codennamen: Fox-bat) auf einem Fliegerhorst des Militärdistriktes Transbai-kal. Dabei handelt es sich um die folgenden Versionen: *Foxbat B (Vordergrund)*

In der Rumpfspitze dieser Maschine sind neben zahlrei-



Der F-15 Strike Eagle-Prototyp beim Probeschiessen mit dem 30 mm GEPOD-Geschützbehälter von General Elec-tric. Die mit firmeneigenen Mitteln durchgeführten Versu-che, bei denen die Geschützgondel an der zentralen Un-terrumpfstation mitgeführt wurde, bestätigten die erwart-eten Ergebnisse. Für den Einsatz mit 30 mm Rohrwaffen der GAU-8/A-Klasse arbeitet das USAF Armament La-boratory an einem neuen Panzerbrandgeschoss. Dieses Pro-jektil soll gegenüber der API-Munition der GAU-8/A Aven-ger eine bis zu 75% bessere Durchschlagsleistung offerie-ren. ka



Am vergangenen 16. Januar nahm die 349. Staffel der belgischen Luftstreitkräfte als erste mit dem F-16 «Fighting Falcon»-Waffensystem ausgerüstete Staffel ihren Dienst bei der NATO auf. Die auf dem Luftstützpunkt Beauve-chain stationierte Einheit verfügt über 18 F-16-Einheiten und fliegt in der Erstrolle Luftverteidigung. Belgien plant die Unterstellung von drei weiteren F-16-Staffeln unter das NATO-Kommando. Davon sollen die letzten beiden Ein-heiten primär Erdkampfeinsätze fliegen. Mit der Indienst-stellung dieser beiden Staffeln ist für 1982/1983 zu rechnen. Die USA werden Südkorea mit einer unbekannten Anzahl

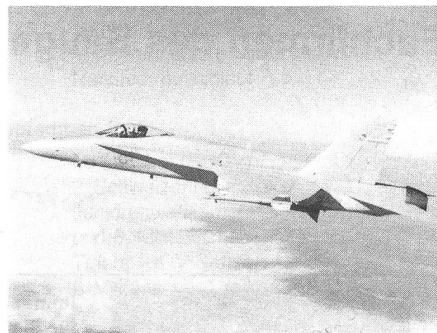
chen Empfängern für die Signalaufklärung fünf Bildkame-ras eingebaut.

Foxbat D (Hintergrund)

Dieses Modell verfügt anstelle der Kameraausrüstung über eine Seitensichtradaranlage im Rumpfbogen. Dieser Sensor ermöglicht das Fliegen von Aufklärungsmissionen aus einer Abstandsposition. Möglicherweise ist die Foxbat D auch mit einer Datenbrücke ausgerüstet, die eine verzugsarme Übermittlung der gewonnenen Informationen an Auswertstellen am Boden ermöglicht.

Die MIG-25R-Aufklärer fliegen ihre Missionen unbewaff-net. Ihre Selbstschutzausrüstung umfasst lediglich ein um-fangreiches Radar- und Flugkörperstartmeldegerät. Die von zwei Strahltriebwerken des Typs Tumanski RD31 von je 8000 kp Standschub ohne und 11 000 kp mit Nachbrenner angetriebene MIG-25R erreicht auf einer Höhe von 11 000 m kurzfristig eine Höchstgeschwindigkeit von Mach 2,8. Ihr Aktionsradius liegt bei rund 1000 km. ka

von F-16-Apparaten beliefern. Eine entsprechende Absichtserklärung erfolge anlässlich des kürzlichen Besu-ches des südkoreanischen Präsidenten in den USA. In offiziell gut informierten US-Kreisen spricht man von einer Flottengrösse zwischen 36 und 60 Einheiten. Unlängst gaben die südkoreanischen Luftstreitkräfte in den USA bereits Luftkampffluger des Typs F-5E/F im Werte von 62 Mio. Dollar für Lieferung ab 1982 in Auftrag. ka



Dank einem mit den USA abgeschlossenen Abkommen wird Kanada bei ungefähr gleichen Kosten anstelle der ursprünglich vorgesehenen 129 ein Minimum von 137 CF-18 Hornet Jabo beschaffen können. Dies wurde möglich, nachdem die Carter-Administration den kanadischen An-teil an den F-18-Entwicklungskosten beachtlich reduzierte. Die kanadischen Luftstreitkräfte werden ihre erste CF-18-Einheit im Oktober 1982 übernehmen und die erste mit diesem mehrrolleneinsatzfähigen Waffensystem ausgerüs-tete Staffel soll 1984 ihre Operationsbereitschaft errei-chen.

Nach der Beschaffung von 9 Musterflugzeugen und 25 Serienmodellen gab die Carter-Regierung mit Mitteln aus dem FY81 die Fertigung von weiteren 60 F/A-18-Maschi-nen frei und beantragte die Finanzierung weiterer 108 Einheiten im FY82. Es ist damit zu rechnen, dass die Reagan-Administration diese Beschaffungspläne realisie-ren oder möglicherweise sogar noch ausbauen wird. Bei der Veröffentlichung dieser Zeilen dürfte im übrigen die Borderproben der für das F/A-18-Hornet-Waffensystem vorgesehenen FLIR- und Laserzielbeleuchtergondeln an-gelaufen sein. ka

Auf dem Flugplatz Dunsfold in Surrey übernahmen die finnischen Luftstreitkräfte die ersten zwei von 50 in Auftrag gegebenen Hawk-Strahltrainer. Zwei weitere für Finnland bestimmte Hawk-Apparate werden vollständig bei British Aerospace hergestellt. Die verbleibenden 46 Maschinen wird das finnische Unternehmen Valmet in Teillizenz ferti-